

Blumenlese des Tenrikyo“ aus seinen drei Heiligen Schriften. Für den Katholiken ist das 9. Kapitel „A Christian look at Tenrikyo“ von Wichtigkeit, in dem bei vollem Wohlwollen des Verfassers klar der Eklektizismus und Relativismus der Lehre herausgestellt wird.

Der Verfasser benützt dieses Kapitel, um seine eigene, nicht unbestrittene Stellung in religiösen Anpassungsfragen darzulegen. Es darf die Frage gestellt werden, die zugleich konstruktive Lösung sein will, ob die im Westen gewordene katholische Religion ihre westlichen Formen in Ostasien wirklich ablegen muß. Darf sie das überhaupt, wenn man die heutige Weltlage bedenkt und berücksichtigt, daß das westliche Kleid der Kirche doch immerhin bestes Geistesgut des Westens ist? Wird durch diese Begegnung des Besten aus dem Westen mit dem authentisch Guten des Ostens nicht eine höhere Synthese zustande kommen, die eine beiderseitige Höherführung durch gegenseitige Befruchtung darstellt? In einem Schlußkapitel (10) legt der Verfasser einsichtige Gründe für das starke Wachsen des Tenrikyo vor. Eine ausgewählte religionswissenschaftliche Bibliographie, Angabe von Zeitschriften, Publikationen des Tenrikyo und des Autors beschließen das nach innen und außen gleich glänzende Werk.

St. Gabriel-Mödling b. Wien

P. Joh. Bettray S.V.D.

Fundamentaltheologie

Warum Religion? Die natürlichen Grundlagen des Gottesglaubens. Von Josef de Vries S. J. (110.) Berlin 1958, Morus-Verlag. Kart. DM 3.80, Leinen DM 6.40.

Das neue kleine Buch des bekannten Pullacher Philosophen ist aus einer Aufsatzreihe hervorgegangen, die kürzlich im „Petrusblatt“, der Westberliner katholischen Kirchenzeitung, erschienen war. Dies verrät schon seine Aktualität. Es geht um knappe, solid begründete, allgemein verständliche und zugleich ganz lebensnahe Antworten auf Fragen, die heute brennend im Mittelpunkt der weltanschaulichen Auseinandersetzung mit dem materialistischen Atheismus stehen. Die Kapitel lauten: Welt und Gott, Mensch und Gott, Die Religion als das bewußt gelebte Verhältnis des Menschen zu Gott, Natürliche und übernatürliche Religion. Die Schrift empfiehlt sich besonders als guter Behelf für Schulungsgründen von Männern und Jungmännern. Recht nützlich ist der im Anhang gebrachte „Literarische Wegweiser“. Er macht auf die besten greifbaren ausführlicheren Bücher zu den einzelnen Fragekreisen aufmerksam und kennzeichnet sie jeweils kurz und treffend.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Die Flucht vor Gott. Von Max Picard. (151.) (Herder-Bücherei, Bd. 18.) Freiburg 1958, Verlag Herder. DM 2.20, sfr 2.55, S 15.—.

Der Verfasser, heute ein Siebziger, stammt aus Deutschland, war ursprünglich Arzt und lebt nun seit langem als Kulturphilosoph im schweizerischen Tessin. Vorliegendes Buch war bereits 1935 im Zürcher Rentsch-Verlag erschienen. Es hat durch die inzwischen über uns gekommenen schweren Zeiteignisse an Aktualität nichts eingebüßt, sondern nur gewonnen. In steigender Spannung erstehen vor dem Leser all die vielfältigen Möglichkeiten einer Flucht des Menschen vor Gott und — wie Gott dennoch unentrimmbar bleibt. Man muß dem Herder-Verlag danken, daß er diese kostbare Gabe nun um so billiges Geld weitesten Kreisen zugänglich gemacht hat.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Der Gott der Heiden, der Juden und der Christen. Von Jean Daniélov. Übersetzt von Hans Broemser. (199.) Mainz, Matthias-Grünewald-Verlag. Leinen DM 12.50.

Weder der deutsche Titel noch der des französischen Originals (Dieu et Nous) vermag den reichen Inhalt dieses kostbaren Büchleins genau wiederzugeben. Was der geistreiche Verfasser bietet, ist nichts Geringeres als eine Darstellung der verschiedenen Grade der Gotteserkenntnis, zu denen der Mensch gelangen kann. Zuerst wird der Gottesbegriff der heidnischen Religionen untersucht — den Ausdruck Naturreligion lehnt der Verfasser aus guten Gründen ab — und der positive Gehalt, der darin verborgen ist, herausgeschält. Das Kapitel „Der Gott der Philosophen“ bringt eine Analyse des Gottesbegriffes der natürlichen Theologie. Es ist das Vorrecht des Franzosen, in der Kühnheit fast schroffer Aussagen „das Unsägliche säglich zu machen“; wo böte sich eine bessere Gelegenheit hiezu als auf dem Felde der natürlichen Gotteserkenntnis, das von

jeher ein Kampfplatz der Geister war, da der philosophische Gottesbegriff das Wesen Gottes, wie es wirklich ist, nicht erreichen kann (S. 54). Darum bereitet gerade dieses Kapitel dem Leser einen außergewöhnlichen Genuß. Im weiteren steigen wir auf zum Gott des Glaubens, worunter der Gott der Offenbarung des A.T. gemeint ist, dann zum Gott Jesu Christi, d. h. der ntl. Offenbarung, zum Gott der Kirche, die ja als Verkünderin der Offenbarung im Laufe der Jahrhunderte durch ihre Formulierungen unsere Gotteserkenntnis vervollkommen hat. In einer Polemik gegen Oskar Cullmann weist der Verfasser nach, wie auch die mündliche Überlieferung und das unfehlbare Lehramt der Kirche ihren Beitrag zur Gotteserkenntnis gegeben haben. In dem Kapitel „Der Gott der Mystiker“ gelangt er zur Spitze der Gotteserkenntnis, die dem begnadeten Menschen in diesem Leben erreichbar ist. Hier weiß er so Wesentliches zu sagen, daß die Begegnung mit diesem Buche eine Gnade genannt werden kann. Überhaupt ist die Darstellung und Ausdruckskraft in dem Werke von einer solchen Eindringlichkeit und Dichte, daß in dem schmalen Bändchen mehr zu finden ist als sonst in dickleibigen Werken. Wenn zum Schluß noch ein Kapitel „Der Gott der Seligen im Himmel“ folgte, wäre die Stufenleiter vollständig. Die Übersetzung ist meisterhaft und läßt den funkelnenden Esprit des französischen Originals wenigstens ahnen. S. 122 soll es wohl Simeon statt Zacharias heißen.

St. Pölten (NÖ.)

Dr. Karl Schmidt

Über die Wege Gottes. Von Henri de Lubac. Übersetzt von Robert Scherer. (358.) Freiburg 1958, Verlag Herder. Leinen DM 15.80.

Wieder ein Buch über die Gotteserkenntnis und wieder von einem geistvollen Franzosen geschrieben! Aber während P. Daniélou in seinem eben besprochenen Werk die Stufen der Gotteserkenntnis in großartiger Systematik aufbaut, bedient sich P. de Lubac einer mehr aphorismenhaften lockeren Darstellung. Er hat mit umsichtigem Fleiß das Schönste und Tiefste, was über Gott gesagt worden ist, aus allen Literaturen, vorab aus den Schriften der Kirchenlehrer, gesammelt, aber er weiß dies alles mit seinen eigenen Gedanken so zu verschmelzen, daß aus dem Buch doch ein wohlüberlegter Plan hervorleuchtet. Der Verfasser führt uns in die Problematik des Gottesbegriffes ein und entwirrt mit sicherer Hand die Mißverständnisse, die vielen den Weg zur Erkenntnis Gottes verammeln, wenn er z. B. auf die Spannung zwischen Begriff und Idee hinweist und bemerkt, daß unsere Begriffe blaß und irreal wären, wenn in unserem Erkennen nicht „ein Grund von Intuition“ wäre, der unserem begrifflichen Denken erst Wirklichkeitswert verleiht und es vollendet.

Das Buch ist die dritte, sehr erweiterte Auflage eines Bändchens „De la connaissance de Dieu“, das unter dem Titel „Vom Erkennen Gottes“ 1949 in deutscher Übersetzung bei dem obengenannten Verlag erschienen ist. Der neue Titel des Werkes „Sur les chemins de Dieu“ sollte in unserer Sprache wohl sachlich richtiger lauten „Über die Wege zu Gott“. Vom rein sprachlichen Standpunkt aus ist auch die vom Übersetzer gewählte Fassung möglich. Der Franzose hört in seiner Sprache beides heraus, und vielleicht war diese Zwielichtigkeit des Titels vom Verfasser beabsichtigt. Im übrigen kann man der Übersetzung zum Lobe sagen, daß sie uns vergessen läßt, daß wir es mit einem theologischen bzw. philosophischen Werke zu tun haben. In einem sehr lebenswerten Nachwort setzt sich der Verfasser mit den Kritikern der früheren Auflagen auseinander, wobei er in feingeschliffenen Sätzen die Schwierigkeiten, denen sich unser Denken beim Gottesproblem gegenüberstellt, in ihrer ganzen Tiefe aufgreift und ausdeutet. Der anspruchsvolle Leser wird besonders die dieser Auflage beigegebenen Literaturnachweise begrüßen, die mehr als ein Drittel des Buches umfassen. S. 218 soll es wohl Nikodemus statt Nathanael heißen.

St. Pölten

Dr. Karl Schmidt

Glaubensbegründung. Christlicher Gottesglaube in Grundlegung und Abwehr. Von Johann Peter Steffes. Herausgegeben von Ludwig Deimel. I. Bd.: Methodische und geschichtliche Einführung. Anthropologische Grundlegung. Religionsphilosophie. (XXIV u. 639.) Mainz 1958, Matthias-Grünewald-Verlag. Leinen DM 44.50; Subskriptionspreis DM 39.80.

Mit diesem Werk legt Deimel das wissenschaftliche Vermächtnis des durch eine Reihe von Publikationen bekanntgewordenen Münsterer Professors Steffes vor. Noch vor seinem überraschenden Tode 1955 hat Steffes die Korrekturbogen des ersten